

Manuela Kuck  
Lindas  
Entscheidung

Roman



K+S  
digital

sagte Linda. »Aber es kommt so plötzlich, und zwei Jahre ohne dich sind eine lange Zeit.«

Die nächsten Wochen vergingen schneller, als es Linda lieb war. Jans Abflugtermin war auf den 18. April festgelegt worden, und in der Zwischenzeit gab es jede Menge zu erledigen. Sowohl ihre als auch Jans Eltern hatten freudig überrascht reagiert. Es hatte Linda einen kleinen Stich versetzt, als sie sah, wie Jans Vater seinem Sohn auf die Schultern geklopft hatte und Jan sich verlegen, aber mit glänzenden Augen durch das kurze Haar gefahren war. Er hatte es immer noch nicht verwunden, daß sein

jüngerer Bruder Christoph in die Fußstapfen des Vaters treten und in einigen Jahren die Wirtschaftsberatungsfirma übernehmen sollte, während er mit seiner technischen Begabung so ganz aus dem Familienrahmen fiel. Sein Verhältnis zu Christoph war kühl und häufig sehr angespannt. Jan genoß es, daß nun zur Abwechslung einmal er im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand.

Lindas Vater war einer der angesehensten und erfolgreichsten Anwälte Wolfsburgs. Seine Kanzlei hatte sich im Laufe der Jahre zu einem florierenden Unternehmen entwickelt, und Linda war von klein auf damit vertraut, daß die Familie auf

geschäftliche und berufliche Interessen Rücksicht zu nehmen hatte. Dennoch gab es in all der Aufregung und Hektik viele Momente, in denen der Abschiedsschmerz bereits an ihr nagte und sie mit einigem Bangen an die Zukunft dachte. Ihre Mutter hatte ihr geraten, Haltung zu bewahren und ihre persönlichen Gefühle zurückzustellen, worauf Linda nur ein säuerliches Lächeln hatte aufsetzen können. Elisabeths Haltung imponierte ihr keineswegs, sie empfand sie eher als steif und gefühllos.

Jan brach am Nachmittag auf. Ein Kollege, der im VW-Werk in Hannover zu tun hatte, würde ihn zum Flughafen mitnehmen. Linda war erleichtert, daß

der Abschied nicht in einer Abflughalle stattfand, und sie hatte den Eindruck, daß es Jan ähnlich erging. Er umarmte Linda und Erik und schien sie gar nicht mehr loslassen zu wollen. Sein Lächeln war zärtlich und warm, aber seine Unterlippe zitterte ein wenig, und Linda wollte es ihm nicht unnötig schwer machen. Sie schluckte ihren Kloß im Hals herunter und küßte das Zittern weg.

»Sei vorsichtig«, flüsterte sie, »und vergiß uns nicht.«

»Paßt auf euch auf«, gab er zurück, dann drehte er sich um und ging.

Am späten Abend, als Erik längst tief und fest schlief, wanderte Linda durchs Haus, räumte auf und horchte

in sich hinein. Die Stille in den Räumen hatte sich verändert. Linda holte sich einen Becher Kaffee und ging nach oben in ihr kleines Dachzimmer. Dort standen ein kleiner Schreibtisch und ein altes Plüschsofa. Hohe Kiefernregale reichten bis unter die Decke und waren dicht gefüllt mit Büchern und Ordnern. Selbst auf dem Boden stapelten sich in kunterbuntem Durcheinander Zeitschriften, Taschenbücher und Notizhefte. Linda genoß es, hier alles nach Belieben stehen und liegen lassen zu können und betrachtete diesen Raum als ihr ganz privates Reich. Sie mochte es nicht, wenn Jan oder Erik sie hier störten. Lediglich Claudia war